

liche Menschen, die, der allgemeinen Sitte gemäß, ihren Biergenuß für etwas Notwendiges und ganz Selbstverständliches halten. Ähnliche Berechnungen ergaben für andre Stände ähnliche Resultate.

Was nun den Einfluß des Biers auf den Körper betrifft, so sind wiederum bayrische Ärzte in der Lage, hierüber eingehende Auskunft zu geben. München ist es, das vornehmlich den Professoren Bauer und Bollinger das Beobachtungsmaterial für eine zum Bettenkofers-jubiläum verfaßte Schrift über Herzvergrößerung lieferte, in der der Schluß gezogen wird, daß die wichtigste und häufigste Ursache der mit Dehnung verbundenen Herzvergrößerung der übermäßige Genuß von Alkohol, und zwar speziell von Bier ist, während die alkoholischen Erkrankungen der Leber und des Nervensystems vom Wein und besonders vom Branntwein herrühren. Mit der Herzvergrößerung trifft häufig Nierenschwumpfung zusammen. Für das also veränderte Herz, das bei Sektionen nur zu oft als Todesursache erkannt worden ist, wurde der kurze, aber bezeichnende Name „Bierherz“ eingeführt. Die Träger der Bierherzen sind meist kräftige, wohlgenährte Menschen mit weiten Arterien und reichlicher Blutmenge. Nicht selten bildet sich dabei das Fettherz aus, und es treten Herzbeutelentzündung, Klappenfehler und Lebertrebs auf. Ferner besteht Neigung zu Schlagfluß, Nierenleiden, Lungenentzündung und sogar zu Tuberkulose.

Die giftige Wirkung des im Bier enthaltenen Alkohols äußert sich, nach Bauer, in einer Verminderung der Elastizität der Herzwand. Eine vermehrte Blutmenge, wie Bollinger sie bei den meist wohlgenährten Biertrinkern findet, sowie die große Flüssigkeitszufuhr im Bier, stellen erhöhte Anforderungen an die Herzarbeit, die an dem vergifteten Organ zunächst zur Dehnung und dann zur Vergrößerung führen. Körperliche Anstrengungen steigern diese Wirkung durch Erhöhung des Blutdrucks. Der Gehalt des Biers an leicht einverleibbaren Kohlehydraten begünstigt die Neubildung von Muskelmasse an das Herz und die Verfettung des Herzbeutels. Dieselben Wirkungen wie das Bier kann auch der Wein ausüben. Es entrollt die genannte Arbeit eine recht bedenkliche Rehrseite des im allgemeinen für harmlos gehaltenen Biergenusses. Allerdings ist es das Übermaß, das diese Erscheinungen zeitigt, die jedoch nach den tatsächlichen Beobachtungen in der Praxis, im Krankenhaus und am Sezirtisch erschreckend häufig angetroffen werden.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Kohlehydrate des Biers schädlich wirken können. Bei einem Gehalt des Biers von nur fünf Prozent Extraktivstoffen (die Münchener Biere enthalten nicht selten sechs Prozent) werden mit fünf Liter Bier 250 Gramm davon eingeführt. Bedenkt man, daß der tägliche Gesamtbedarf eines erwachsenen, sich gut nährenden Mannes nur etwa 500 Gramm beträgt, so ist mühelos zu erkennen, daß ein starker Biertrinker, der sonst noch ist,